Vereinbarung unterzeichnet

Seetal Das rund 80 Hektaren grosse Industriegebiet in der Ronebene nördlich des Baldeggersees ist das grösste Arbeitsgebiet im Seetal, rund 2000 Menschen arbeiten dort. Nun soll es weiterentwickelt werden. Dazu haben der Kanton Luzern, die Standortgemeinden Hochdorf und Römerswil, die Wirtschaftsförderung Luzern und der Regionale Entwicklungsträger Idee Seetal eine Planungsvereinbarung unterzeichnet.

Ziel sei es, für diesen kantonalen Entwicklungsschwerpunkt (ESP) bis Ende 2023 ein Nutzungskonzept zu erarbeiten. Dies unter Einbezug der privaten Grundeigentümer. Der ESP Hochdorf-Römerswil weist laut der Mitteilung zirka 15 bis 20 Hektaren unüberbaute Arbeitszonen auf. Es handelt sich um die grössten Reserven im Kanton Luzern. Nach der Planungsphase soll mittelfristig eine Person angestellt werden, die das Gebiet vermarktet.

Idee Seetal-Geschäftsleiter Roger Brunner bezeichnet die Vereinbarung als einen «historischen Meilenstein für das Seetal». In den vergangenen Jahren habe man diverse Gespräche gestartet. Im Mai 2020 fand unter dem Vorsitz von Regierungsrat Fabian Peter ein runder Tisch statt. Und im Spätherbst 2020 lud die Gemeinde Hochdorf zu einem Startworkshop ein. *(rbi)*

ANZEIGE

Jetzt auch mit Live-Übertragung

LZ-**Auditorium**

Ihre Location für Veranstaltungen in Luzern

Kontakt und Beratung:
CH Regionalmedien AG
Susanne Schmidli
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 52 08
E-Mail auditorium@chmedia.ch
luzernerzeitung.ch/auditorium

luzernerzeitung.ch

Gegen Pläne regt sich Widerstand

Ein neuer Verein kämpft gegen einen Angebotsabbau am Spital Wolhusen und mobilisiert erfolgreich Mitglieder.

Roseline Troxler

Die Freude über den geplanten Neubau des Spitals Wolhusen für rund 110 Millionen Franken ist im Einzugsgebiet gross. Getrübt wurde sie jedoch durch die Kommunikation zum Inhalt des Baus. Die Regierung und der Spitalrat des Luzerner Kantonsspitals (Luks) informierten vor knapp drei Monaten. Die Pläne unterscheiden sich deutlich von jenen, die 2014 geäussert wurden. Aufhorchen liess in der Region vor allem die angedachte Streichung der Intensivpflegestation, der Fokus auf ein tagesklinisches Zentrum und die Prüfung von nur noch hebammengeleiteten Geburten.

Die Angebotsanpassung rief Gemeinderäte, Kantonsrätinnen, Hausärzte und den Gemeindeverband Region Luzern West, dem 27 Gemeinden angehören, auf den Plan. Vor kurzem wurde der Verein «Pro Spital Wolhusen» ins Leben gerufen. Gemeinsam mit einem gleichnamigen Komitee kämpft er für eine umfassende medizinische Grundversorgung auf der Landschaft. Gestern hat der Verein seine Ziele präsentiert. Guido Roos, Geschäftsführer Region Luzern West, sagte zu Beginn: «Vor einer Woche haben wir unsere Website aufgeschaltet. Nun haben wir schon 1600 Mitglieder. Das hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen.» Der Support zeigt laut Vizepräsidentin Christine Bouvard Marty, Gemeindepräsidentin von Schüpfheim, dass das Spital Wolhusen für die Bevölkerung eine Herzensangelegenheit ist. Wie SVP-Kantonsrätin Vroni Thalmann-Bieri ergänzte, gibt es unter den Mitgliedern mehrere Ferienhausbesitzer aus Sörenberg. «Das zeigt auch die Bedeutung des Spitals für den Tourismus.»

Keinen Hehl aus seiner Enttäuschung machte der Willisauer Stadtpräsident André Marti. «Die Kommunikation hat viel Unsicherheit und Unruhe ausgelöst. Die Fakten müssen jetzt auf den Tisch.» Derzeit sei keine Angebotsstrategie erkennbar. «Will man ein Zentrumsspital und auf der Landschaft Tageskliniken mit Büroöffnungszeiten?», fragte der FDP-Kantonsrat. Eine ökonomische Optimierung sei zwar wichtig, ein Spital habe aber auch eine regionalpolitische Bedeutung.

Für Christine Bouvard zentral ist die Notfallmedizin rund um die Uhr, eine Gewährleistung von chirurgischen Eingriffen vor Ort sowie eine ärztlich betreute Geburtshilfe. Gemeinsam mit Vroni Thalmann hebt sie die Erreichbarkeit des Spitals besonders hervor. Schon heute dauert die Fahrt von Marbach nach Wolhusen mindestens 50 Minuten, von Luthern gut 40. «Wird Wolhusen zu einem Bürozeitenspital, wird der Weg zu einer medizinischen Versorgung in der Nacht von gewissen Gemeinden aus fast verdoppelt.»

Das 50-jährige Spitalgebäude soll bald einem Neubau weichen. Bild: Pius Amrein (Wolhusen, 12. April 2021)

Bedeutung für Ausbildung von Hausärzten

Sorgen bereitet das geplante Angebot auch dem Wolhuser Hausarzt Raymond Thalmann. «Eine Intensivstation ist für ein Regionalspital ein Muss.» Auch eine Anästhesie rund um die Uhr sei zwingend. Bei Notfällen und schweren Unfällen könne die Fahrtzeit entscheidend sein für den Verlauf. Thalmann fürchtet ausserdem, dass viele Patienten oder werdende Eltern das Spital ohne Vorhalteleistungen wie die Anästhesie nicht mehr wählen, da sie bei Komplikationen verlegt werden müssten.

Für Raymond Thalmann ist es auch personalpolitisch entscheidend, dass am Spital Wolhusen eine «solide stationäre Grundversorgung anstatt ein Ambulatorium angeboten wird». Sonst würden Topärzte nicht mehr nach Wolhusen gelangen. Zentral sei das Spital auch für die Ausbildung künftiger Hausärzte für die Region.

Mittels Vorstoss soll Spitalgesetz ergänzt werden

Vroni Thalmann machte deutlich: «Spezialisierungen steht niemand im Weg. Doch wir wollen für alle in der Stadt und auf dem Land die gleichen 7-mal-24-Standards in der Grundversorgung.» Gemeint ist die Abdeckung zu jeder Uhrzeit, auch am Wochenende. Diese Forderung soll nun auf politischem Weg erreicht werden. So ist ein Vorstoss geplant, welcher den 7-mal-24-Grundsatz im Spitalgesetz ergänzen will. «Die Forderung ist überparteilich abgestützt und reicht über die Region hinaus.»

Spital-AG nimmt Betrieb auf

Luzern/Nidwalden 2020 wurde mit einer Änderung des Spitalgesetzes bestimmt, dass das Luzerner Kantonsspital und die Luzerner Psychiatrie in zwei gemeinnützige Aktiengesellschaften umgewandelt werden. Die Regierung hat nun die erforderlichen Beschlüsse gefasst, damit die neue Luzerner Kantonsspital AG am 1. Juli 2021 den Betrieb aufnehmen kann. Die Luzerner Psychiatrie AG soll am 1. Juli 2022 folgen. Der Nidwaldner Landrat hat dem revidierten Spitalgesetz im Oktober 2019 zugestimmt. Die beiden Regierungen haben auch den ersten Verwaltungsrat der Luzerner Kantonsspital AG/Spital Nidwalden AG gewählt. Der neunköpfige Verwaltungsrat besteht grossmehrheitlich aus den bisherigen Mitgliedern des personell identischen Spitalrats und wird durch die zwei Verwaltungsrätinnen Pauline de Vos Bolay und Cornelia Gehrig ergänzt. Präsident wird der bisherige Spitalratspräsident Ulrich Fricker. *(stg)*

Buttisholz soll fürs Einkaufen attraktiver werden

Im Hinterdorf von Buttisholz geht es mit der Planung einen Schritt vorwärts.

Die GAB Genossenschaft von Buttisholz will die Entwicklung des südlichen Buttisholzer Dorfteils vorantreiben. Künftig sollten hier unter dem Projektnamen «Einkaufen unter einem Dach» lokale Unternehmer ihre Waren in attraktiver Umgebung anbieten können. Dafür hat die GAB Genossenschaft nun einen Architekturwettbewerb lanciert.

In den kommenden Monaten werden sechs Architekturbüros aus dem Kanton Luzern mögliche Bauprojekte ausarbeiten. Am vergangenen Montag fand mit den Teilnehmenden eine Begehung vor Ort statt. «Aus dem Wettbewerb erhoffen wir uns neue Ansätze und Ideen, die wir weiterverfolgen können», sagt Norbert Aregger, Präsident der GAB Genossenschaft. Bis im Herbst sollen die Vorschläge der Architekturbüros vorliegen.

Ortsbildcharakter darf nicht beeinträchtigt werden

Das Projekt «Einkaufen unter einem Dach» hat für die Entwicklung des Dorfzentrums von Buttisholz eine grosse Bedeutung. Dadurch soll die Grundversorgung der Bevölkerung für die Zukunft sichergestellt und das Dorf Buttisholz attraktiver werden. Bauvorsteher Oscar Küng sagt: «Die Entwicklung im Dorfzentrum Süd ist für die Gemeinde sehr wichtig.» Denn durch das erweiterte Einkaufsangebot im Dorf Süd gebe es künftig mehr Handlungsspielraum im Dorf Nord, wo derzeit ebenfalls die nächsten Planungsschritte eingeleitet würden. Das Unterfangen, eine geeignete Überbauung für das Projekt «Einkaufen unter einem Dach» zu realisieren, ist nicht einfach. Denn der Dorfkern von Buttisholz ist im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz aufgeführt. Nach einem verheerenden Dorfbrand von 1861 entstand die bauliche Struktur des Ortskerns, die er bis heute aufweist. In regelmässiger Reihung und Abständen sind relativ ähnliche Wohnhäuser auf beiden Seiten des offen fliessenden Dorfbaches nach dem Brand wieder erbaut worden. Der Dorfbach ist die bestimmende Achse durch den Ortskern.

Der Ortsbildcharakter darf durch ein Neubauprojekt nicht beeinträchtigt werden. Die Kantonale Denkmalpflege ist daher auch ins Projekt involviert. Laut Denkmalpfleger Marcus Casutt handelt es sich um einen «speziellen und wertvollen Ortskern». GAB-Präsident Norbert Aregger betont denn auch: «Das Projekt soll sich architektonisch optimal ins bestehende Dorfbild eingliedern, damit der ländliche und historische Charakter des Dorfkerns erhalten bleibt.» Ideal wäre ein Bauvolumen mit viel Transparenz dazwischen, fügt er an.

Siegerprojekt wird im Herbst ernannt

Um den Standort Süd zu entwickeln, hat die GAB Genossenschaft im vergangenen Jahr zwei Grundstücke im Hinterdorf erworben. Das Haus, wo heute das Prima-Lädeli «De frisch Egge» und die Postfiliale drin sind, gehört der GAB, ebenso der dahinter liegende Bau, welches laut Aregger ein Abbruchobjekt ist. Zum Grundstück daneben, wo heute die Bäckerei Brot & Co GmbH ihren Sitz hat, besitzt die GAB einen Kaufrechtsvertrag. Das Lädeli und die Bäckerei sind derzeit neben der Metzgerei Schnyder und einem Blumenladen die einzigen Einkaufsmöglichkeiten im Dorfkern von Buttisholz.

Im kommenden Herbst wird eine Projektjury, bestehend aus Vertretern des GAB-Vorstandes, des Gemeinderates, der Bauberatung sowie der kantonalen Denkmalpflege, das Siegerprojekt ernennen. Dieses soll dann in die Änderung des Bebauungsplans Dorf Süd, der auf das Jahr 1993 zurückgeht, aufgenommen werden.

Susanne Balli